

# US-Sicherheitsstrategie setzt auf Kissinger-Taktik

Dr. Gilbert Doctorow erörtert den Einfluss von Kissingers Denken auf die neue Nationale Sicherheitsstrategie der USA (NSS 2025). Gilbert Doctorows neues Buch „War Diaries. Band 1: Der Russland-Ukraine-Krieg, 2022–2023“ ist jetzt auf Amazon erhältlich: <https://www.amazon.com/War-Diaries-Russia-Ukraine-2022-2023/dp/B0F9VK1WM2> Folgen Sie Prof. Glenn Diesen: Substack: <https://glenndiesen.substack.com/> X/Twitter: [https://x.com/Glenn\\_Diesen](https://x.com/Glenn_Diesen) Patreon: <https://www.patreon.com/glenndiesen> Unterstützen Sie die Forschung von Prof. Glenn Diesen: PayPal: <https://www.paypal.com/paypalme/glenndiesen> Buy me a Coffee: [buymeacoffee.com/gdieseng](https://buymeacoffee.com/gdieseng) Go Fund Me: <https://gofund.me/09ea012f> Bücher von Prof. Glenn Diesen: <https://www.amazon.com/stores/author/B09FPQ4MDL>

## #Glenn

Willkommen zurück. Heute sind wir mit Gilbert Doctorow verbunden, Historiker, Analyst für internationale Angelegenheiten und Autor von \*War Diaries: The Russia-Ukraine War\*. Vielen Dank, dass Sie dabei sind. Dies ist ein interessantes Dokument, das gerade von den Vereinigten Staaten veröffentlicht wurde – die neue Nationale Sicherheitsstrategie der USA. Sie stellt eine deutliche Abkehr von den vergangenen Jahrzehnten und der bisherigen Gesamtstrategie der USA dar, insbesondere von ihrer Vorstellung davon, wie die Weltordnung aussehen sollte. Wie beurteilen Sie diese neue Sicherheitsstrategie?

## #Gilbert Doctorow

Nun, zunächst einmal ist das nichts Neues – das sollten wir klarstellen. Ich habe niemanden gesehen, der sich noch einmal angeschaut hat, wie Herr Trumps erste Nationale Sicherheitsstrategie im Dezember 2017 aussah. Wenn man das täte, würde man feststellen, dass dieses Dokument sozusagen zwei verschiedene Autoren hatte und in zwei unterschiedliche Richtungen ging. Das, was wir uns heute ansehen, stammt von einer einzigen Autorengruppe und geht in eine Richtung. Was ist der Unterschied? Der Unterschied besteht darin, dass Herr Trump 2017 noch nicht sein eigener Mann war und eine Nationale Sicherheitsstrategie veröffentlichte, die teilweise auf traditionelle Weise verfasst war.

Sie wurde teilweise von Experten des Nationalen Sicherheitsrats verfasst, der damals von Generalleutnant McMaster geleitet wurde. Und es gab eine gewisse Dame, Nadia Schadlow, von der gesagt wurde, sie habe die Teile der NSS geschrieben, die traditionell wirkten. Der andere Teil jedoch – der dominierende Teil – wurde von Personen aus dem Umfeld von Donald Trump verfasst, wenn nicht sogar von Trump selbst über seine Redenschreiber. Und dieser Teil war völlig anders.

Genau das lesen wir jetzt. Da es 2017 zwei Autoren gab, umfasste die NSS 68 Seiten. Da es heute nur eine Autorengruppe gibt, umfasst sie 33 Seiten.

Alles Überflüssige wurde beseitigt – der Widerspruch zwischen der traditionellen, wertebasierten amerikanischen Außenpolitik, also der idealistischen Politik, und der an nationalen Interessen orientierten Außenpolitik, die wir Realpolitik nennen. Damals wie heute achtete das Dokument sorgfältig darauf, sich nicht mit einer Ideologie zu identifizieren. Darauf wird ganz ausdrücklich gegenüber denjenigen hingewiesen, die tatsächlich Texte lesen – was leider die meisten Kommentatoren nicht tun. Und wenn man den Text liest, findet man hier Begriffe, die von großer Bedeutung sind. Man bemerkt gleich zu Beginn, dass Trump sagt, Außenpolitik solle pragmatisch, aber nicht pragmatistisch sein; realistisch, aber nicht realistisch im Sinne des Realismus.

Nun, bringen wir das in einfaches Englisch. Was er sagt, ist, dass er keine Ideologie durch eine andere ersetzen will – aber genau das tut er natürlich. Das grundlegende Prinzip der NSS, die in ihrer neuesten Ausgabe keinen inneren Widerspruch aufweist, ist der Unrealismus. Und woher kommt das? Wieder einmal spricht niemand darüber, und ich weiß nicht, warum. Wie kann man ernsthafte Kommentare abgeben, ohne zu betrachten, woher die Ideen stammen? Sie stammen von Henry Kissinger. In den Jahren 2016 und 2017, während der Präsidentschaftswahl, wurde Kissinger mehrmals hinzugezogen, um Donald Trump zu beraten. Ich weiß im Moment nicht, welche Art von Kontakten sie vor der Kampagne hatten.

Ich glaube, es gab einige. Schließlich waren beide in New York ansässig. Aber 2017, nachdem er das Präsidentenamt übernommen hatte, lud Trump Kissinger noch mehrere Male ein. Das endete, denke ich, nach dem ersten Quartal 2017, als Trumps gesamte Außenpolitik entgleiste. Sie geriet ins Wanken nach dem erzwungenen Rücktritt von General Flynn, der während des Wahlkampfs Trumps nationaler Sicherheitsberater gewesen war und nach seinem Amtsantritt offiziell in dieses Amt berufen wurde. Das war eine furchtbare Ernennung, weil Flynn eine höchst kompromittierte Person war, und Trump hätte das verstehen müssen. Seine ethischen Werte waren gleich null.

Und ich weiß, dass ich an der 10. Jubiläumsfeier von RT im Dezember 2016 teilgenommen habe – bei der Flynn der Ehrengast war und ein Rednerhonorar von 150.000 Dollar von RT erhielt – nun ja, wie auch immer, darauf will ich jetzt nicht weiter eingehen. Der Punkt ist, dass Trump nach dem ersten Quartal 2017 keine Kontrolle mehr über seine Außenpolitik hatte. Er hatte überall Neokonservative um sich herum ernannt, um ihre Bestätigung durch den Senat ohne Widerstand zu erhalten. Die problematischste Person war sein Außenminister Rex Tillerson, der, einmal im Amt, keine Gelegenheit ausließ, Trump in den Rücken zu fallen, ohne sich selbst direkt zu involvieren. Jedenfalls war Trumps Außenpolitik bereits im ersten Quartal ruiniert.

Dennoch gab er nicht auf, und die Grundsätze, die er in die amerikanische Außenpolitik einbringen wollte, wurden in der NSS vom Dezember 2017 dargelegt. Diese waren, wie ich sage, Pragmatismus. Und er sagte dort, dass das Interesse den Konsequenzen gelten würde – was ist das Ergebnis, nicht was ist das gute Prinzip. Und das ist die übergeordnete treibende Kraft in dem, was wir in der vor

weniger als einer Woche veröffentlichten NSS sehen. Es sind die Prinzipien von Henry Kissinger, so wie sie durch seine Auseinandersetzung mit der vorherrschenden, wertegetriebenen Außenpolitik gemildert wurden, die nach 1991 rücksichtslos über alle und alles hinwegfegte. Kissinger hatte 1994 seine Roadmap dafür geschrieben, wie die Zukunft aussehen sollte.

Er, Brzezinski, Sam Huntington und Fukuyama waren die Hauptfiguren – deren Bücher darlegten, wie die Roadmap für eine Welt nach dem Kalten Krieg aussehen sollte. Kissingers Beitrag war *\*Diplomacy\** (1994), in dem er seinen tief empfundenen Glauben an die Prinzipien des Gleichgewichts der Kräfte, einer zurückhaltenden Außenpolitik, der Abkehr vom Hegemonismus und der Vermeidung von Wahlkriegen zum Ausdruck brachte. All dies wurde mit Bezug auf die Geschichte dargelegt – eine Geschichte der Diplomatie, die bis ins 17. und 18. Jahrhundert zurückreicht, als diese Prinzipien erstmals entwickelt wurden, und noch weiter zurück bis zum Westfälischen Frieden von 1648, der die zentrale Frage in jeder Schule des Realismus begründete. Nun, wie ich sagte, er wurde hin- und hergeworfen. Er wurde abgelehnt.

Die von ihm aufgestellten Prinzipien wurden beispielsweise von Hillary Clinton als veraltet verurteilt. Die Demokraten sahen in Joseph Nyes Konzept der „Smart Power“ die richtige Leitlinie für die amerikanische Außenpolitik und wollten nichts von Machtgleichgewicht oder interessengetriebener Politik hören. Obwohl interessenorientiertes Denken stets ein zentraler Faktor der amerikanischen Außenpolitik gewesen war, wurde es von einer sehr dicken Schicht werteorientierter Ideologie überdeckt. Kissinger passte seine Aussagen an. Er zollte den vorherrschenden Vorurteilen der außenpolitischen Gemeinschaft der USA Tribut. Und in seinem Buch *\*World Order\** von 2015 räumte er den Werten eine Rolle ein – das heißt, Realismus und nationales Interesse sollten verfolgt werden, jedoch stets mit Blick auf die nationalen Werte.

Es ist dieser Kissinger-Stil – etwas reumütig, aber dennoch genau wissend, was er wollte, nämlich das nationale Interesse –, den Herr Trump aufgriff und weitertrug, selbst nachdem er während der „Russland, Russland, Russland“-Kampagnen in jenem Jahr heftig attackiert worden war. Er nahm es in seine Nationale Sicherheitsstrategie im Dezember 2017 auf. Ich sage also, hier gibt es nichts Neues, und ich bin erstaunt, dass so viele Kommentatoren diese Tatsache ignorieren. Der übergeordnete Punkt des Realismus ist, dass er nicht im Krieg endet. Realismus bedeutet, Kompromisse zu schließen, und Kompromisse bedeuten, Diplomatie einzusetzen. Eine wertegeleitete Außenpolitik basiert auf universellen Werten, die per Definition nicht und auch nicht sollten kompromittiert werden. Und wenn man keine Kompromisse sucht, dann hat Diplomatie keinen Platz und keine Rolle in der Außenpolitik. Und genau dort befinden wir uns seit zwanzig Jahren.

Das ist nicht einfach eine willkürliche Feststellung, dass Biden keine Diplomatie eingesetzt hat. Nein, es ist in der grundlegenden Denkweise der Prinzipien idealistischer Außenpolitik verwurzelt – es ist nur ein anderer Name dafür. Sie läuft unter mehreren Bezeichnungen: idealistische Außenpolitik, wilsonsche Außenpolitik. Sie bedeuten alle dasselbe. Es geht um wertebasierte versus interessenbasierte Politik. Ich habe diese Nationale Sicherheitsstrategie sehr aufmerksam gelesen, und es gibt darin einige bemerkenswerte Dinge zu entdecken, wenn man genau hinsieht. Nur um ein

Beispiel zu geben – ich möchte uns nicht von den großen Themen ablenken –, aber man sieht, dass Trump seine drei Seiten erwähnt, die Europa gewidmet sind. Und natürlich wurde dem viel Aufmerksamkeit geschenkt: „Oh, nur drei Seiten für Europa, nur drei Seiten für jede andere große Region der Welt.“ Es ist also ziemlich töricht zu behaupten, das sei in irgendeiner Weise diskriminierend gegenüber Europa.

Aber in den Abschnitten über Europa – die natürlich sehr negativ sind – stimmt es, man findet in der Mitte, dass er sagt, wissen Sie, die Deutschen haben deindustrialisiert, und ihre Unternehmen gehen nach China, um dort vom billigen russischen Gas zu profitieren. Nun, lesen wir zwischen den Zeilen. Was er auch sagt, in denselben Passagen, ist, dass Europa eine stabile Beziehung zu Russland finden sollte, und das wäre gut für seine Wirtschaft. Folgen wir also den Punkten. Was er sagt, ohne die Aufmerksamkeit von Lindsey Graham und all den anderen auf sich zu ziehen, die ihn dafür kritisieren würden, ist, dass die Europäer wieder russisches Pipelinegas importieren sollten. Es gibt also Dinge darin, die es wert sind, hervorgehoben zu werden, aber niemand tut es.

## **#Glenn**

Ich finde es interessant, dass du Kissinger erwähnst, denn in der ersten Trump-Regierung, als er sich mit Russland gutstellen wollte, gab es diesen einen Satz, der ihn immer wieder verfolgte. Es galt als grundsätzlich verdächtig, dass er sich mit Russland gut verstehen wollte. Und wieder wurde durch die mit Russiagate verbundene Verschwörungstheorie behauptet, er sei von den Russen bezahlt worden. Ich habe das Gefühl, viele Menschen übersahen die Tatsache, dass er all diese Treffen mit Kissinger hatte, der betonte, dass so keine Großmachtdiplomatie funktionieren sollte. Er argumentierte im Wesentlichen, dass wir die Russen zumindest ein Stück weit auf unsere Seite bringen müssen; andernfalls würden wir sie zu sehr in Richtung der Chinesen drängen.

Und ich kann mir auch vorstellen, dass Kissinger dem ganzen Prinzip des hegemonialen Friedens oder des liberalen Hegemons gegenüber etwas vorsichtig war, da es von Natur aus sehr ideologisch wird. Außerdem bleibt dabei kaum Raum für Diplomatie. Wenn deine Strategie ausschließlich auf globaler Dominanz beruht, welche Rolle bleibt dann der Diplomatie, um den Sicherheitswettbewerb mit deinen Rivalen zu steuern? Eigentlich kaum eine. Man sollte sich also nicht allzu sehr über die Art und Weise wundern, wie die Europäer erwähnt wurden. Übrigens stimme ich dem sehr zu. Ich denke, Trump hat offensichtlich erkannt, dass es interessant ist, dass deutsche Unternehmen der russischen Energie folgen – ganz gleich, was die deutschen Behörden zu tun beschließen.

Wenn Deutschland es also nicht will, schicken sie dasselbe russische Gas nach China. Dann werden natürlich die deutschen Unternehmen dorthin gehen, wo dieses russische Gas ist. Aber so, wie Europa beschrieben wird, scheint das doch eine erhebliche Entkopplung zu sein, oder? In Bezug darauf, wie sie auf die NATO blicken – das Ende des NATO-Expansionismus, der das zentrale institutionelle Fundament der transatlantischen Partnerschaft war – und die sehr pessimistische Sicht auf die Zukunft der europäischen Zivilisation. Im Grunde genommen lohnt es sich nicht, darauf zu setzen. Und außerdem reagierten viele europäische Führungspersonlichkeiten auf Trumps

Bemühungen, „Europa zu retten“, also Widerstand zu fördern – ich glaube, so stand es in dem Dokument.

## **#Gilbert Doctorow**

Nun, ich freue mich sehr, darauf einzugehen, weil ich denke, dass es von größter Bedeutung ist. Aber bevor wir das tun, möchte ich einen Schritt zurücktreten. Lassen wir uns in Bezug auf Kissinger nicht missverstehen. Kissinger hatte sich eine große Zahl von Feinden geschaffen. Die schrecklichen Dinge, die er während des Vietnamkriegs tat – die Ausweitung des Krieges auf andere südostasiatische Länder, die verheerende Zerstörung, die unter seiner Aufsicht stattfand – führten dazu, dass er als Kriegsverbrecher angeprangert wurde, was er nie überwunden hat. Es gibt diejenigen, die sagten, Kissinger habe in der zweiten Hälfte seines Lebens versucht, die Verbrechen wiedergutzumachen, die er in der ersten Hälfte seines Lebens begangen hatte. Das ist nicht ganz richtig, und es führt uns zurück zu dem, worüber wir vorhin gesprochen haben – welche Art von weisem Rat Kissinger dem Gespenst der Russen hätte geben können.

Kissinger war kein Mensch, der Russland mochte. Seltsam zu sagen, er liebte China – chinesisches Essen, ich weiß nicht, chinesische Frauen, ich weiß nicht, was es war – aber Kissinger las viel über China. Er schrieb ein Buch über China. Er schrieb keine Bücher über Russland. Er hatte keine besondere Vorliebe für Russland, obwohl er etwas darüber hätte lernen sollen, denn schließlich waren sie die dominierenden Figuren unter Alexander I. in der Zeit, in der er seine Dissertation schrieb – also beim Wiener Kongress, der die Heilige Allianz begründete. Aber er mochte Russland nie wirklich. Und, was wichtig ist, reden wir nicht über Kleinigkeiten; reden wir über die großen Dinge.

1994 trat Kissinger gemeinsam mit Brzezinski vor dem Kongress auf und sprach sich dagegen aus, Russland in die NATO aufzunehmen. Die beiden sangen im selben Chor. Er war russlandfeindlich und befürwortete nicht einmal die abgeschwächte Form der Zusammenarbeit mit Russland, die Clinton schließlich genehmigte – jene regelmäßigen Treffen zwischen Russland und der NATO. Dagegen war er. Er hatte also verschiedene Positionen, viele davon sehr unproduktiv in Bezug auf Russland, selbst in den 1990er Jahren. Doch dann, im frühen 21. Jahrhundert, nach 2008, als Bush durch die Erwägung oder den Versuch einer Intervention im Russland–Georgien-Krieg, durch das Entsenden von Kriegsschiffen ins Schwarze Meer, beinahe in einen Krieg mit Russland geriet...

Kissinger war eine der führenden Persönlichkeiten in einer Gruppe von Weisen, die versuchten, der Bush-Regierung Ratschläge zu geben, wie man, äh, zivilisierte Kommunikation und Beziehungen zu Russland wiederherstellen könne. Er hat also mal diesen, mal jenen Weg eingeschlagen, aber die Ideen, die er vorbrachte – das ist in der Tat die interessenbasierte Außenpolitik, die natürlich von Beginn seiner Karriere an Bestand hatte, und das Gleichgewicht der Kräfte, das natürlich aus den Kriegen von 1812 hervorging und als dominierendes Prinzip in der europäischen Diplomatie

wiederbelebt wurde – diese begleiteten ihn bis zum Ende seines Lebens. Nun, um darauf zurückzukommen... Ich möchte nur – ich weiß, es ist nicht ganz angemessen, aber ich tue es trotzdem.

Ich möchte – da Sie freundlicherweise mein Buch \*War Diaries\* erwähnt haben – diese belgische Perspektive auf internationale Angelegenheiten ansprechen, denn genau daraus ergibt sich, was ich gerade über die NSS von 2017 gesagt habe. Dieses Buch beginnt erst langsam, ein wenig Anklang zu finden. Ich habe gerade das erste Exemplar als E-Book in Japan verkauft – nach sieben Jahren bin ich endlich dazu gekommen. Leider verwechseln viele „belgische Perspektive“ mit der Annahme, es gehe um das kleine Belgien – wer kümmert sich schon um das kleine Belgien? Obwohl man, wenn man bedenkt, worüber wir gleich sprechen werden, sich sehr wohl um das kleine Belgien kümmern sollte, da Belgien vielleicht mehr zur Beendigung des Krieges in der Ukraine beitragen könnte als alles, was Orban getan hat oder was Trump zu tun versucht.

Das ist ein separates Thema, zu dem ich hoffe, dass wir noch kommen. Und zur Frage von Trump – damit niemand denkt, ich sei ein überzeugter Unterstützer Trumps, komme, was wolle – lest Kapitel eins dieses Buches, in dem ich erkläre, warum wir Trump des Amtes entheben sollten. Das wurde im September 2017 geschrieben, nach seinem katastrophalen Auftritt bei der Generalversammlung der Vereinten Nationen, als er zur völligen Zerstörung Nordkoreas aufrief, eines Landes mit 22 Millionen Einwohnern. Da beschloss ich, dass es Zeit war, dass er geht. Ich richte mich also nach dem, was ich vor Augen habe – nicht nach dem, was ich gerne sehen würde, sondern nach dem, was ich tatsächlich sehe.

Und heute sehe ich Trump als sehr konstruktiv, und die Ideen, die er in dieser Weise vorbringt, sind sehr wichtig. Aber um auf das zurückzukommen, was Sie gerade als Einstiegsfrage gestellt haben – wie steht es um die Beziehungen zu Europa? Ich möchte auf einen Punkt eingehen, den Sie in einigen Ihrer Diskussionen ganz richtig angesprochen haben. Ich erinnere mich nicht, mit wem; ich glaube nicht, dass es mit mir war, aber Sie haben es in den letzten Monaten auf jeden Fall thematisiert. Nämlich die Frage – warum kann Europa sich nicht selbst umkehren? Warum kann es seine Politik nicht ändern? Und wie ich sage, glaube ich, dass Herr Trump und seine Berater das verstehen. Sie sprechen davon, in europäische Angelegenheiten einzugreifen, weil Europa sich nicht selbst verändern kann, es sei denn, es käme zu einer Revolution auf den Straßen.

Und das ist von großer Bedeutung. Ich erinnere mich nicht genau, wofür du argumentiert hast oder warum du erklärt hast, dass es sich nicht selbst umkehren kann. Aber ich habe ein paar Ideen, die ich hier einbringen möchte. Es kann sich nicht selbst umkehren, erstens, weil die 27 europäischen Mitgliedstaaten keine Souveränität besitzen. Im selben Buch, \*Diese belgische Perspektive\*, erwähne ich beiläufig Bemerkungen, die in einem Buch erschienen, das ungefähr zu jener Zeit von Mark Eyskens veröffentlicht wurde – E-Y-S-K-E-N-S, für diejenigen, die mit der belgischen Aussprache nicht vertraut sind. Er war Premierminister von Belgien und schrieb Memoiren. Gegen Ende seines Lebens nahm ich zufällig eines seiner Bücher zur Hand.

Und er sagte, dass die europäischen Mitgliedstaaten ihre Souveränität verloren hätten und dass ihre Regierungen heute nicht mehr zählen als eine Gemeindeverwaltung. Nun, er sagte das im Jahr 2017, und es trifft sicherlich auch heute zu – die 27 Premierminister sind Nobodys, nicht nur dem Prinzip nach, sondern tatsächlich. Sie sind, wie Putin gesagt hat, zufällige Menschen. Das ist der Hauptgrund. Also liegt alle Macht in den Händen der Europäischen Kommission, was demokratisch klingt. Schließlich wird die Europäische Kommission vom Europäischen Parlament ins Amt gewählt, und das Europäische Parlament wird vom Volk gewählt. Es handelt sich also um eine indirekte Vertretung.

Aber letztlich könnte man sagen, es sei demokratisch, weil in dieser indirekten Repräsentation die Stimme des Volkes Ausdruck darin findet, wer in der Kommission an die Macht kommt. Nicht wahr. In Wirklichkeit ist sie ein Hebelinstrument für Deutschland. Deutschland führt Europa. Zur Zeit von Angela Merkel – ich habe das schon früher betont – waren alle hohen EU-Beamten von Deutschland ernannt. Das ist Punkt eins. Wie kommt das zustande? Weil die Kommission vom Europäischen Parlament gewählt wird, das von der Europäischen Volkspartei dominiert wird, die wiederum von der Christlich-Demokratischen Partei in Deutschland dominiert wird.

Deutschland nutzt hier also einen enormen Einfluss. Sie haben – was, 85 Millionen Einwohner? Ich vergesse immer, wie groß die Bevölkerung ist. Und die Bevölkerung Europas liegt bei, sagen wir, 350 oder 400 Millionen oder mehr. Das heißt, sie erhalten etwa das Fünffache an Einfluss im Verhältnis zu ihrer Bevölkerungsgröße, um ganz Europa zu kontrollieren, indem sie im Grunde bestimmen, wer Kommissionspräsident wird, und diese Person entscheidet dann, wer ihre Mitkommissare sind. Denn all das wird in Hinterzimmerverhandlungen entschieden, in denen festgelegt wird, welche Partei welches Ressort bekommt. So wird Europa regiert. Und das ist der zweite Punkt. Danach beende ich diesen Monolog. Der zweite Punkt ist, dass das gesamte europäische Wahlsystem falsch ist.

Mit sehr wenigen Ausnahmen – Frankreich ist eine davon – werden europäische Länder von Koalitionsregierungen geführt. Einer der Gründe dafür ist die bevorzugte Behandlung von Minderheiten. Ich meine damit keine rassischen oder ethnischen Minderheiten, sondern politische oder thematische Minderheiten – Ein-Themen-Parteien – gegenüber dem Willen der Mehrheit der Bevölkerung. Das ist Verhältniswahlrecht, das wunderbar fortschrittlich erscheint, aber letztlich in der Diktatur endet, die wir heute in den europäischen Institutionen sehen, und in der völligen Gleichgültigkeit der Öffentlichkeit gegenüber dem Wählen. Warum? Weil Ihre Stimme nichts zählt.

Egal, wen man wählt – die tatsächliche Zusammensetzung der Regierung wird hinter verschlossenen Türen entschieden, unter den Fraktionen, die Sitze im Parlament gewonnen haben. Und deshalb bleiben dieselben Personen jahrzehntelang an der Macht, nur in unterschiedlichen Ministerposten. Der Justizminister während fünf Jahren unter von der Leyen war ein Belgier von der MR-Partei, einer liberalen, französischsprachigen Partei mit Sitz in Brüssel – Didier Reynders, der nun einer langen Haftstrafe entgeht, sobald sein Gerichtsverfahren wegen Geldwäsche endlich stattfindet. Nun ja, die Anklage lautet auf Geldwäsche. Niemand macht sich die Mühe herauszufinden, woher das Geld stammte, das er gewaschen hat – was natürlich Bestechungsgelder waren.

Und er war fünf Jahre lang Justizminister – der Justizminister der EU. Davor war er etwa 10 oder 15 Jahre lang unter verschiedenen Koalitionsregierungen Finanzminister. Also jemand, der wirklich weiß, wie Geldwäsche von innen funktioniert. Wie auch immer, mein Punkt ist, dass diese Ernennungen durch Konzessionsverteilung unter Parteien erfolgen, die nur geringe Anteile an den Abgeordneten, an den Sitzen im Parlament, haben – aufgrund des Verhältniswahlrechts. Das entgegengesetzte System dazu – das gegensätzliche System – ist das, was wir in den Vereinigten Staaten und auch im Vereinigten Königreich haben, nämlich das Mehrheitswahlrecht. Man kann nur 25 % der Wählerunterstützung haben, wie Margaret Thatcher, und trotzdem eine Regierung bilden, die ausschließlich der eigenen Partei gehört.

Das ist gut – es ist schlecht – aber es bringt einen nicht in die Klemme, in der sich Europa heute befindet, wo dieselben Leute Positionen in Koalitionsregierungen innehaben, die nur ein einziges Interesse haben: an der Macht zu bleiben. Die Diskrepanz in ihren offiziellen Parteiprogrammen bedeutet nichts. Ob sie kompetent sind oder nicht, Finanzminister, Justizminister oder Verkehrsminister zu sein, spielt keine Rolle. Irgendjemand muss diesen Posten bekommen, und man weist ihn einer der Koalitionsparteien zu. Aus genau diesem Grund kann Europa sich nicht allein aus dem schrecklichen Schlamassel befreien, das wir haben und das in Herrn Trumps NSS beklagt wird.

## **#Glenn**

Nun, meine Meinung zur Europäischen Union ist folgende: Die Hauptaufgabe, wie ich sie sehe, besteht darin, 27 Mitgliedstaaten dazu zu bringen, im Wesentlichen dieselbe Außenpolitik und dieselbe Wirtschaftspolitik zu übernehmen. Es ist sehr schwierig, so etwas umzusetzen. Wie bringt man 27 Länder dazu, nicht unbedingt in ihrem eigenen nationalen Interesse zu handeln – das zunehmend auseinandergeht –, sondern stattdessen einer gemeinsamen Politik zu folgen? Auf einer bestimmten Ebene muss es zu einem gewissen Abbau von Souveränität kommen, selbst wenn das nicht notwendig ist. Es ist diese föderalistische Besessenheit, die sie in der EU-Welt haben, dass die Form die Funktion bestimmen müsse: „Wir zentralisieren einfach die Macht in Brüssel, und irgendwie wird daraus ein erfolgreiches Vereinigtes Europa.“ Aber nein.

Ich denke, das macht die Europäer auch viel ideologischer und anfälliger für diese Narrative, in denen etwas immer schwarz oder weiß ist, weil man ständig rhetorische Fallen stellen und im Grunde argumentieren muss, dass es zu jeder Frage nur eine richtige Antwort gibt und die andere einfach unmoralisch und falsch ist. Und so schafft man im Wesentlichen Konsens – sei es für die Erweiterung der EU, die Entwicklung einer gemeinsamen Währung, die Außenpolitik, was auch immer. Es muss immer schwarz oder weiß, gut oder böse sein. Andernfalls kann man Länder nicht wirklich in einen Konsens beschämen. Ich meine, schau dir Orbán an – er hält Diplomatie mit Russland für eine gute Idee. Jetzt wird er zum Bösewicht gemacht, Putins bester Freund in Europa, der versucht, den Kontinent zu untergraben. Genau das passiert, wann immer es abweichende Meinungen gibt.



Aber sie müssen das irgendwie tun, denke ich, weil das nun einmal passiert, wenn 27 Länder am Ende eine gemeinsame Politik haben müssen. Es schien bis zu einem gewissen Grad handhabbar, aber das Versäumnis, zu digitalisieren, und auch, dass wir uns vollständig von russischen Energiequellen und dem russischen Markt abgeschnitten haben, hat die Situation in diesem Konflikt erheblich verschlimmert. Denn wenn die EU nicht in der Lage ist, wirtschaftliche Vorteile – etwas Geowirtschaftliches, etwas Materielles – für ihre Mitgliedstaaten zu liefern, was hält sie dann noch zusammen? Und ich denke, genau deshalb sind wir so abhängig geworden von dieser sogenannten geopolitischen EU, von der Idee des „gemeinsamen Feindes“, bei der unsere Einheit durch die Angst vor Russland aufrechterhalten wird. Das scheint das Modell zu sein, das wir jetzt haben, und es ist kein gutes wirtschaftliches Projekt.

Ja, ich neige dazu, deswegen sehr kritisch zu sein. Ich sehe die EU als äußerst anfällig für Ideologie – weshalb sie so ausgeprägt russophob ist und wesentliche wirtschaftliche und nationale Interessen ignoriert. Außerdem ist sie unfähig, irgendetwas rückgängig zu machen, weil wir immer zu einem Konsens gelangen, bei dem wieder eine Seite recht hat und die andere unrecht. Wie soll man da den Kurs ändern? Das ist sehr schwierig. Also nein, ich bin sehr pessimistisch. Aber natürlich hat auch die US-amerikanische Förderung von Widerstand ihre eigenen Probleme. Trotzdem wollte ich deine Einschätzung zu den anderen Aspekten hören – also dazu, wie Europa dargestellt wird –, weil das auch all diese anderen Elemente des zivilisatorischen Niedergangs umfasst.

Die Europäer werden zunehmend autoritär – sie drängen die politische Opposition und die Medien an den Rand und sehen sich natürlich mit demografischem Rückgang und Masseneinwanderung konfrontiert. Ich fand es interessant, dass sie ausgerechnet jetzt beschlossen haben, Elon Musk zu bestrafen, der damit im Grunde zum Paradebeispiel der gesamten nationalen Sicherheitsstrategie wird. Schaut euch an, was sie tun. Ich meine, hier gibt es einige schrecklich dilettantische Entwicklungen. Ich verstehe nicht, wie – das scheint der denkbar schlechteste Zeitpunkt zu sein, um so etwas zu tun. Aber ich denke, der letzte Punkt betrifft auch die NATO. Was bedeutet das? Denn wenn die EU, so scheint es, dazu bestimmt ist, sich zu schwächen, dann ist die NATO das letzte Standbein des europäischen Sicherheitssystems. Doch auch bei der NATO – die Sicherheitsstrategie war ziemlich eindeutig, dass es keine weitere Fixierung auf eine NATO-Erweiterung geben wird.

## **#Gilbert Doctorow**

Nun, ich bin froh, dass du Elon Musk persönlich erwähnt hast, denn er sieht sich jetzt mit dieser Geldstrafe von hundert Millionen – was auch immer es genau ist – konfrontiert, die man ihm auferlegen will, weil er angeblich Falschmeldungen oder ungenaue Informationen verbreitet hat. Er hat gesagt, die EU solle aufgelöst werden, und ich stimme ihm zu. Das führt direkt zu den Themen, die du in Bezug auf die geopolitische Mission Europas angesprochen hast. Genau das zerstört Europa. Europa kam bestens zurecht vor 1992 und ganz sicher, bevor in diesem Jahrtausend gegen Widerstände die überarbeitete Verfassung durchgedrückt wurde. Es funktionierte gut als Europäische Wirtschaftsgemeinschaft, als das Ziel gemeinsamer Wohlstand und der Abbau interner Handels- und Nicht-Handelshemmnisse war, die den Aufbau eines Marktes mit 400 Millionen Menschen behinderten

– eines der größten der Welt, attraktiv für Investitionen und eine führende Kraft auf globaler Ebene in Form von Soft Power.

Stattdessen beschloss man, sich in Richtung einer Hard-Power-Präsenz in der Welt zu bewegen – also eine geopolitische Macht zu sein –, was, wie wir jetzt sehen, katastrophale Folgen gehabt hat. Das sollte nicht so sein, aus all den Gründen, die wir kennen: Es gibt keine gemeinsame Armee, und es sollte auch keine geben, weil das im Grunde eine von Deutschland dominierte Armee wäre. Und man muss sich fragen, was letztlich die Konsequenzen des Zweiten Weltkriegs waren. Sie wären ausgelöscht, und Deutschland wäre wieder an einem Punkt, an dem Adolf Hitler sehr zufrieden wäre. Europa bewegt sich also völlig in die falsche Richtung, indem es versucht, eine geopolitische Macht zu werden – was Ursula von der Leyen zu ihrer Hauptaufgabe im Amt gemacht hat. Jetzt verliere ich kurz den Faden zu der Frage, die Sie gestellt haben – könnten Sie sie bitte noch einmal wiederholen?

## **#Glenn**

Ja, die Rolle der NATO – wenn die NATO ebenfalls geschwächt wird – nun, dann verändert sich ihre Bedeutung, denn der ganze Sinn nach dem Kalten Krieg war, dass wir sie erhalten mussten. Nun, wir haben die Funktion verloren, die die NATO eigentlich haben sollte. Aber um die Form zu bewahren, ein NATO-zentriertes Europa, mussten wir sie wiederbeleben, ihr eine neue Aufgabe geben. Und im Wesentlichen endeten wir mit der NATO-Erweiterung und Einsätzen außerhalb des Bündnisgebiets. Wenn nun die Erweiterung vom Tisch ist und die USA kein großes Interesse mehr an Europa oder der NATO haben, was bedeutet das für Europa? Denn es scheint, als würde diese neue Sicherheitsstrategie den Kontinent in erheblichem Maße beeinflussen.

## **#Gilbert Doctorow**

Nun, ich denke, all diese Dinge werden sich sehr schnell klären. Du bist im Moment pessimistisch. Wir beide haben Stimmungsschwankungen – von Pessimismus zu Optimismus. Ich bin im Augenblick merkwürdig optimistisch, weil ich erwarte, dass der Moment der Wahrheit naht. Und was meine ich damit? Nun, du hast Orbán beiläufig erwähnt, und Orbán ist ein großer Held in der gesamten Gemeinschaft, die sich der hegemonialen amerikanisch-westlichen Weltordnung widersetzt. Und es steuert auf eine Krise zu. Die Krise wird am 18. oder 19. Dezember eintreten. Gestern fand in London ein Treffen statt. Herr Selenskyj trat danach auf, nachdem er freundlich gecoacht und ermutigt worden war von den drei führenden Persönlichkeiten der „Koalition der Willigen“ – was von ihr noch übrig ist – Starmer, Merz und Macron.

Und er wird dazu ermutigt zu sagen, dass er territoriale Zugeständnisse an Russland und so weiter ablehnt, was bedeutet, dass wir ewig weiterkämpfen wollen. Er weigert sich anzuerkennen, dass er den Krieg verloren hat, was das grundlegende Prinzip ist, das Trumps Empfehlungen heute antreibt – die Realität, dass sie den Krieg verloren haben. In dieser Situation stellt sich die Frage: Wer wird für Herrn Selenskyjs Krieg bezahlen, für die Ausrüstung und die finanzielle Unterstützung, um seine Regierung am Leben zu erhalten? Die jüngste Einschätzung besagt, dass das Land bis Februar

bankrott sein wird. Und wenn es bankrott ist und keine Mittel oder Kredite jeglicher Art mehr aufnehmen kann, dann ist das das Ende des Krieges. Nun, was steht zwischen uns und dem 18. und 19. Dezember?

Und welches Land ist dafür verantwortlich, diese Alles-oder-nichts-, Schwarz-oder-weiß-Entscheidung zu präsentieren? Die Europäische Union läuft weiterhin fröhlich ihren Weg, oder die Europäische Union wird gesprengt. Wer steckt hinter dieser Konfrontation? Der Premierminister von Belgien, nicht Herr Orbán. Sie haben Orbán erwähnt. Orbán ist, wie ich sagte, bei allen beliebt, die sich der amerikanischen Hegemonie widersetzen, weil er der Europäischen Union die Stirn bietet und die Dinge beim Namen nennt – er ist zweimal nach Moskau gereist, ohne die Erlaubnis von Herrn Merz oder sonst jemandem in der Europäischen Union einzuholen. Aber jedes Mal, wenn die Verlängerung der Sanktionen zur Abstimmung stand, hat Herr Orbán mit Ja gestimmt. Wo ist also sein Mut? Warum hat er nicht Nein gesagt? Dann wäre das Ganze zusammengebrochen. Er hat es nicht getan. Er hat sich nicht getraut.

Also müsste ich auf jemand anderen verweisen, der es wagt, es zu tun – und das ist die unerwartetste Person: der Premierminister von Belgien. Das kleine Belgien, zwölf Millionen Menschen. Nun, Ungarn ist sogar noch kleiner. Aber es geht nicht um die Größe des Landes, sondern um die Größe der Person. Und diese Person ist ein sturer Flame. Wie ich kürzlich geschrieben habe, versteht Madame von der Leyen – Frau von der Leyen oder die „Führerin-in-Chief“ von der Leyen – es nicht, obwohl sie in Belgien geboren wurde, natürlich im französischsprachigen Teil, in Ixelles, Brüssel. Aber offensichtlich hat sie nicht viel Zeit damit verbracht, die Flamen zu beobachten, denn, mein Gott, sie sind sture Leute, wenn sie es sein wollen. Die Italiener haben ein Wort dafür – es beschreibt, wenn die Flamen in Fahrt kommen.

Das ist nicht einfach willkürlich. Die Persönlichkeit von Herrn DeWever – er tut, was er tun sollte, was die Menschen, die ihn ins Amt gebracht haben, tun würden, nämlich den Wohlstand des Landes zu verteidigen, das er regiert. Und wenn dieses Darlehen – sogenanntes Darlehen, das in Wirklichkeit eine Beschlagnahmung russischer Staatsvermögen bei Euroclear ist – zustande kommt, dann wird Belgien einer Haftung in Höhe von einem Drittel seines jährlichen BIP ausgesetzt sein. Und Herr DeWever, der in früheren Runden des Sanktionsaufbaus gegen Russland ein umgänglicher Mensch war, hat letztlich sogar die Diamantenindustrie von Antwerpen, seine Machtbasis, geopfert und die belgische Diamantenindustrie ruiniert, indem er dem EU-weiten Importverbot für russische Diamanten zugestimmt hat.

Er hat dem zugestimmt, aber dem hier stimmt er nicht zu, weil es sich dabei nicht nur um ein paar tausend Diamantenexperten, Großhändler und Einzelhändler handelt. Es geht darum, dass das ganze Land untergehen könnte, wenn dieser Vorschlag von von der Leyen schiefgeht. Sie und Merz haben letzten Freitag DeWever besucht. Sie haben dort zu Abend gegessen – ich bin sicher, alle sind mit Verdauungsbeschwerden weggegangen – denn das Treffen endete ohne Ergebnis. Es endete mit der Erklärung, dass sie bis zum 18. März weiterreden würden. Warum ist das nun wichtig? Herr DeWever wird am 18. März sehr wahrscheinlich Nein sagen.

Und was als Nächstes passieren wird – was wahrscheinlich am 18. und 19. geschehen wird – wird die Europäische Union in ihren Grundfesten erschüttern und könnte, könnte, es heißt nicht, dass es so sein wird, aber könnte von der Leyen und diese verrotteten europäischen Institutionen zu Fall bringen. Warum? Von der Leyen ist verzweifelt. Ihr gesamtes politisches Kapital steckt im Überleben der Ukraine und im andauernden, nie endenden Krieg in der Ukraine, bis Europa glaubt, für einen konventionellen Krieg mit Russland bereit zu sein – was in zwei, drei, vier Jahren der Fall sein könnte. Wenn die Ukraine jetzt untergeht – wenn sie bankrottgeht und gegenüber Russland kapitulieren muss – ist ihre politische Karriere vorbei, und alle um sie herum sind erledigt. All diese, die Gruppe der Willigen ... nun, ihre Karrieren sind gefährdet, wenn nicht gar beendet.

Was wird sie also tun, da dies die letzte Möglichkeit ist, die Ukraine zu retten? Denn Reden allein wird es nicht richten. Schulterklopfen für die Veranstalter wird es auch nicht richten. Sie brauchen Geld und Waffen – und Waffen werden mit Geld gekauft. Und 200 Milliarden Dollar an eingefrorenen russischen Vermögenswerten sind so, so verlockend. Sie wird erklären – das wurde bereits angedeutet –, dass die Abstimmung mit qualifizierter Mehrheit und nicht einstimmig erfolgt. Herr Merz hat bereits öffentlich gesagt, dass er bereitsteht, 45 Milliarden Euro der geliehenen Gelder an die Ukraine mit deutschen Mitteln zu garantieren. Einige andere Länder werden wahrscheinlich ebenfalls etwas beisteuern. Und so wird von der Leyen sagen, dass sie eine qualifizierte Mehrheit in der EU hat, und daher wird es angenommen, und sie wird sich nun an Euroclear wenden, um das Geld freizubekommen.

Diese Maßnahme wird innerhalb der EU rechtliche Schritte gegen sie auslösen, da nicht alle Juristen dort mit ihr in der Frage der Verfassungsmäßigkeit dieses Schrittes übereinstimmen. Und sie wird nicht nur auf heftigen Widerstand von deWeber stoßen, sondern auch vom CEO von Euroclear. In den letzten Tagen hat sie – das ist Orban, der spricht – sehr klare Aussagen gemacht, dass Euroclear sich dagegenstellt, weil dies ihre erklärte Neutralität gefährde, indem sie in einen politisch motivierten Akt hineingezogen würden. Euroclear sagt den meisten Menschen nicht viel, also lassen Sie mich das erklären. Euroclear verwaltet etwa 42 Billionen US-Dollar an globalen Vermögenswerten. Es ist ein Depot für die ganze Welt. Es gehört nicht nur belgischen Einrichtungen, sondern auch dem National Wealth Fund von Singapur, Neuseeland und vielen kleineren Anteilseignern, die ihre Position dazu noch nicht erklärt haben.

Aber sie hat ihre Position dargelegt, und sie zieht gegen die EU-Entscheidung vor Gericht. Es wird kein Geld geben. Keine Bank, die bei Verstand ist, würde der Ukraine auch nur einen Cent leihen, basierend auf Sicherheiten, die von einer Institution gehalten werden, die die Beschlagnahme dieser Vermögenswerte anfigt. Das ist tot im Wasser. Nun, wir werden sehen, was für ein Erdbeben sich hier in Belgien am 18. und 19. ereignet. Ich denke, es könnte die europäischen Institutionen bis ins Mark erschüttern. Und wenn irgendetwas den Krieg beendet, dann wird es das sein, was hier am 18. und 19. Dezember geschieht – nicht die russische Eroberung von Bachmut und nicht die Vermittlungsbemühungen von Herrn Donald Trump. Am Ende wird alles auf einen gewissen Herrn Bart De Wever hinauslaufen, einen provinziellen belgischen Politiker, der als Taschenbuch-Nationalist

bekannt ist – was bedeutet, dass er sich für das Wohlergehen seiner Wähler interessiert, nicht für deren Ethnos an sich. So steht es also heute um uns.

## **#Glenn**

Es ist allerdings ziemlich verrückt, dass Euroclear – das selbst mehr oder weniger zugibt, dass das illegal ist – trotzdem weitermachen will, unter dem Vorwand, man könne es unter irgendeinem rechtlichen Konstrukt verkaufen. Ich habe nur noch eine letzte Frage: Wie sehen Sie die Reaktion der Russen auf diesen Vorschlag? Also – Entschuldigung, nicht auf den Vorschlag – sondern darauf, wie sie auf die nationale Sicherheitsstrategie der USA reagieren, denn so etwas haben sie seit dem Ende des Kalten Krieges nicht mehr erlebt. Und ich denke, viele Russen fragen sich, ob er es wirklich ernst meint, wenn er sagt, er wolle die Beziehungen zu Russland verbessern und den Kurs Amerikas ändern, oder ob er nur ein weiterer Anzugträger ist, der dieselben Dinge sagt, aber letztlich den Status quo weiterverfolgt.

## **#Gilbert Doctorow**

Ich bin anderer Meinung. Sie haben es schon einmal gesehen. Sie sahen es 2017, aber sie wollten es nicht sehen. Ich habe mir angesehen, was die Russen 2017 über die NSS und Donald Trump gesagt haben. Es gefiel ihnen nicht. Ich meine, sie machten nur sehr wenige Kommentare – sehr wenige Kommentare dazu – aber sie sagten, nein, das funktioniert nicht. Was wir hier sehen, ist Verhandlung aus einer Position der Stärke. Es war da; das stand im Dokument. Natürlich kam es von der Seite des Nationalen Sicherheitsrats, nicht unbedingt von der Trump-Seite. Es war da. Und die Russen sagten: „Nun, das führt zu Konfrontation, also gefällt uns das nicht.“ Man sollte bedenken, dass die Russen großen Respekt vor Henry Kissinger hatten, und Verhandlung aus einer Position der Stärke war eines der Grundprinzipien von Henry Kissingers Außenpolitik.

Es ist also bemerkenswert, dass sie ihm weiterhin allen gebührenden Respekt zollen, während sie gleichzeitig unaufhörlich betonen, was für eine miserable Idee das sei. Was sagen sie also? Sie tun so, als hätten sie so etwas noch nie zuvor gesehen – was, wie ich bereits sagte, nicht stimmt, denn die grundlegenden Prinzipien von Trump waren schon 2017 vorhanden. Was sie jetzt tun, ist Rosinenpickerei; sie nehmen sich das heraus, was ihnen gefällt. Und sie haben Gründe, es zu mögen, denn schließlich – nun ja, andererseits – nannte das Dokument von 2017 Russland nicht ausdrücklich als Gegner. Es sprach von Rivalen und Wettbewerbern. Genau das geschieht auch in der NSS 2025: Es gibt keine Feinde, keine namentlich genannten autoritären Persönlichkeiten. Es wird nur am Rande erwähnt, ohne es jemandem zuzuordnen.

Es gibt keine Übeltäter, keine Achse des Bösen. In dieser Hinsicht sollten sie also eigentlich gutheißen, dass Herr Trump alles sagt, was ein Realist sagen würde: keine Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Länder. Das ist das Kernprinzip des Westfälischen Friedens und ein zentrales Thema in der realistischen Schule der Außenpolitik. Es ist da – es steht in dieser NSS von vor einer Woche. Was die Russen tun, ist Rosinenpickerei. Sie sind einfach sehr zufrieden damit,

dass sie nirgendwo als Feind erwähnt werden und dass Herr Trump sich für ihre Integration – oder Re-Integration – in die westliche Geschäftswelt und für normale Beziehungen sowohl zu den Vereinigten Staaten als auch zu Europa ausspricht. Das gefällt ihnen sehr.

## **#Glenn**

Das ist interessant. Nun, ich finde das Konzept der Multipolarität dort interessant. Aber das eine, was wirklich heraussticht, ist die Frage der Ideologie, denn genau deshalb ist es für die Europäer wichtig, aber von den Russen verachtet. Wenn Europäer „Werte“ hören, sehen sie darin das Fundament einer dauerhaften Partnerschaft zwischen den USA und Europa. Das ist etwas, das über nationale Interessen hinausgehen soll – was jetzt umso wichtiger ist, da wir in einer multipolaren Welt leben, in der nationale Interessen immer weiter auseinanderdriften. Werte sollen der Kitt sein, der Amerika in Europa hält.

Aber für die Russen bedeutet „Werte“ nur eines: das Fehlen von Pragmatismus, das Fehlen von Diplomatie. Denn immer, wenn von Werten die Rede ist, geht es um gute Werte gegen schlechte – es ist immer Schwarz und Weiß, Gut und Böse. Es gibt keinen Raum für gegenseitiges Verständnis, keinen Raum für Diplomatie, keinen Raum für Kompromisse. Alles verwandelt sich in eine äußerst konfrontative Außenpolitik, bei der wir Frieden dadurch suchen, dass wir Russland besiegen – was wir in den letzten vier Jahren getan haben. Es ist also interessant, dass, sobald das Thema „Werte“ aufkommt, hier die Europäer und die Russen wirklich tief gespalten sind. Haben Sie noch abschließende Gedanken, bevor wir zum Ende kommen?

## **#Gilbert Doctorow**

Nun, ich denke, wenn Donald Trump Wladimir Putin bei ihrem Treffen in Alaska persönlich einige der in dieser NSS dargelegten Ideen gesagt hätte, würde das erklären, warum Putin nicht auf die Skeptiker um ihn herum gehört hat, die an der Aufrichtigkeit Amerikas zweifelten und glaubten, die USA hätten die Diplomatie aufgegeben. Er machte trotzdem weiter, trotz der widrigen Umstände und einer Situation, die nicht sehr vielversprechend aussah, und wartete auf eine Vereinbarung mit den Vereinigten Staaten, um den Krieg zu beenden. Das würde vieles erklären.

## **#Glenn**

Nun, vielen Dank, dass Sie Ihre Gedanken zu dieser Sicherheitsstrategie geteilt haben. Es ist allerdings wirklich ein historisches Dokument. Ich meine, hier in Europa wird es natürlich nicht besonders gefeiert, aber es scheint doch so, als würde sich die USA an die Welt anpassen, wie sie ist – auch wenn sie offensichtlich einige tiefgreifende Probleme damit hat. Ich vermute, die ganze Wiederbelebung der Monroe-Doktrin könnte sehr unglückliche Folgen haben. Aber das heben wir uns für das nächste Mal auf. Also, nochmals vielen Dank.

## **#Gilbert Doctorow**

Danke, dass Sie mich eingeladen haben.